Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Nonpareillezeile 50 Pfg., bei totalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2.00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schultels, Kamen

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 4.00 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 106 — **Freitag, den 7. Mai 1920** — **48. Jahrgang**

Preuß. Landesversammlung.

(Sitzung vom 6. Mai.)

Auf der Tagesordnung steht die Abstimmung über die Anträge betreffend die Einwohnerwehren. Ein Antrag Adolf Hoffmann (U.) auf Auflösung der Einwohnerwehren und Einsammlung der Waffen unter Kontrolle der Gewerkschaften und Angestelltenverbände wird abgelehnt. Der Antrag Friedberg (D.) auf Einrichtung eines an die staatliche Sicherheitspolizei und die Gendarmerie angelehnten Orts- und Flurschutzes wird angenommen, ebenso ein Zusatz der Deutsch-Nationalen, nach dem die Ortswehren nicht parteipolitisch zusammengesetzt werden dürfen.

Eine Novelle zum Gemeindeabgabenrecht wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Ein Antrag des Ausschusses für Bevölkerungspolitik über die Auskunftspflicht der Aerzte findet einstimmige Annahme.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes über die öffentliche Krüppelfürsorge. Der Ausschuß empfiehlt die Annahme des Entwurfes und einer Entschließung, worin die Regierung ersucht wird, der Volksvertretung eine Vorlage über die Gewährung staatlicher Mittel der den Landesarmenverbänden sowie den Stadt- und Landkreisen aus diesem Gesetz erwachsenden Lasten zu machen. Das Gesetz wird mit der Entschließung des Ausschusses in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso das Gesetz über den Vorbereitungsdienst der Gerichtsreferendare, dessen Dauer auf drei Jahre festgesetzt wird.

Der Gesetzentwurf zur vorläufigen Regelung des Haushalts für 1920 (Notetat) wird endgültig gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Der Ausschuß für die Beamtenbesoldung ersucht die Regierung, beim Reich dahin vorstellig zu werden, daß die für die Reichsbeamten in den besetzten Gebieten in Aussicht genommene Besatzungszulage auch den Beamten der Länder in den besetzten Gebieten aus Reichsmitteln gewährt werde. Der Antrag wird angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag.

Deutschland soll erst Aufklärung geben.

Wie der Berichterstatter des „Temps" mitteilt, wird die Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Millerand jedenfalls innerhalb 8 Tagen in Paris oder London stattfinden. Der Berichterstatter erklärt, die Frage der deutschen Entschädigungssumme werde in Spaa nicht behandelt werden. Nach der Ansicht gut unterrichteter Kreise in London werde Deutschland zuerst Aufklärung geben über die Nichterfüllung der Friedensbedingungen und in zweiter Linie über die Bedingungen, unter denen es die im Vertrag vorgesehenen Bedingungen erfüllen könne. An Hand dieser Aufklärungen könnten die Alliierten alsdann die Bedingungen ins Auge fassen, die festgestellt werden sollen, um die Zahlungen der Wiedergutmachungen sicherzustellen. In offiziellen englischen Kreisen sei man dem Gedanken einer Serie gestaffelter Zahlungen, von denen jede einzelne eine gewisse Summe nicht überschreiten soll, geneigt. Eine hohe Persönlichkeit habe gesagt, Deutschland müsse als bankerott betrachtet werden. Seine Geschäfte könnten wieder besser werden. Inzwischen aber sei der Konkursverwalter die Wiedergutmachungskommission.

Die schwarze Schmach.

(TU) Einen entschiedenen Protest gegen die schwarze Schmach hat der württembergische Landtag in seiner gestrigen Sitzung beschlossen. Die demokratische Abg. Frau Blanck richtete an die Regierung angesichts der Enthüllungen über die Zustände im besetzten deutschen Gebiet, die der englische Publizist E. D. Morel in der Londoner Zeitschrift „Daily Herald" veröffentlicht hat, das Ersuchen, bei der Reichsregierung unverzüglich anzufragen, ob es wahr sei, daß in Mainz, Ems, Wiesbaden, Ludwigshafen, Saarbrücken und in andern besetzten deutschen Städten von der französischen Okkupationsarmee für die schwarzen Truppen die Einrichtung öffentlicher Häuser durch die deutschen Stadtverwaltungen verlangt worden sei, da die „deutschen Frauen, Mädchen und Knaben die Weigerung zu büßen hätten." Zugleich wurde gebeten, auf Grund der aus englischer Quelle zusammenden Mitteilungen einen erneuten Protest gegen die durch die Verwendung von afrikanischen Truppen in deutschen Gebieten der Zivilisation angetane Schmach zu erheben.

Umsturzbestrebungen in Lothringen.

(TU) Im Lothringischen Industriebezirk werden seit einigen Tagen wieder umstürzlerische Aufrufe verbreitet, und zwar in deutscher und französischer Sprache, in denen zur Revolution aufgefordert wird. Die französische Polizei fahndete bisher vergeblich nach den Verbreitern dieser Flugblätter. Die Stellung des Generalkommissars Alapetite gilt als erschüttert, weil er sich während des Generalstreiks in Lothringen als nicht tatkräftig genug erwiesen habe. Elsässische Abgeordnete erstreben die Bildung eines selbständigen Ministeriums für Elsaß-Lothringen. Sie haben zu diesem Zwecke bereits verschiedene Sitzungen abgehalten. Man ist der Ansicht, daß die Neuordnung in Elsaß-Lothringen nicht eine Frage der Verwaltung ist. Ein Ministerium des Landes würde ohne Zweifel mehr Autorität besitzen als ein Funktionär, so hoch er auch gestellt sei. Ein Ministerrat hat in der Angelegenheit bisher noch nicht stattgefunden.

Das deutsche Eigentum in Südafrika.

Die Nationalisten haben in einer der ersten Sitzungen beantragt, daß alles während des Krieges beschlagnahmte deutsche Eigentum den ursprünglichen Besitzern zurückgegeben werde. Die Regierung hat bisher schon den in Südafrika ansässigen oder bei Ausbruch des Krieges dort ansässigen Deutschen ihre Vermögen mit Zinsen zurückgegeben, oder über das Eigentum der nicht in der Union wohnenden Deutschen ist noch keine Entscheidung erfolgt. Der Hauptbestandteil hiervon ist die Aktienbeteiligung deutscher Banken an der südafrikanischen Goldminenindustrie. Der Gesamtbetrag dieser Vermögen beträgt nominell etwa 10 Millionen Pfund Sterling. Die Verhandlungen mit den nach den Bestimmungen des Friedensvertrags für die Verfügung in Betracht kommenden Stellen sind noch nicht abgeschlossen, doch hat die Regierung zugesagt vor einer endgültigen Entscheidung über das Schicksal dieser Vermögen das südafrikanische Parlament zu beantragen. Von den Rednern der verschiedenen Parteien wurde angedeutet, daß sie grundsätzlich nicht dagegen seien, daß die nach Erledigung der Schadenersatzansprüche von Staatsangehörigen der Union verbleibende Restsumme den ursprünglichen deutschen Eigentümern zurückgegeben werde. Damit wurde die Angelegenheit vorläufig vertagt.

Uebrigens hat jetzt auch die Regierung im Parlament erklärt, daß nunmehr der Rückkehr von deutschen Staatsangehörigen, die in Südafrika ansässig gewesen wären, während des Krieges sich aber in anderen Ländern aufgehalten hätten, keine Hindernisse im Wege stünden.

Tagesereignisse.

— **(Die deutsche Abordnung für Spa.)** Aus Paris wird gemeldet, daß die deutsche Abordnung, die sich nach Spa begeben wird, außer dem deutschen Reichskanzler den Staatssekretär Köster, Herrn v. Simson und eine Anzahl Finanzsachverständiger umfassen wird. Unter diesen Sachverständigen wird Dernburg an erster Stelle genannt.

— **(Frankreich lehnt die Räumung Frankfurts ab.)** Die „Times" meldet aus Paris, Frankreich teilte im Obersten Rat mit, daß es den Zeitpunkt zur Räumung Frankfurts noch nicht für gekommen halte.

— **(Der bestrafte Protest.)** Stadtverordnetenvorsteher Hopf, der am 20. April die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt am Main mit einer Erklärung eingeleitet hatte, die auf die Besetzung Frankfurts durch die Franzosen Bezug nahm und den Protest der städtischen Behörden gegen die Besetzung Frankfurts nochmals zum Ausdruck brachte, wurde von dem kommandierenden General der Rheinarmee in eine Geldstrafe von 10 000 Mark genommen. Das Urteil wurde dadurch begründet, daß dieser Punkt nicht auf der Tagesordnung gestanden habe. — Das französische Kriegsgericht in Frankfurt verurteilte einen Arbeiter wegen Beleidigung eines belgischen Offiziers und Körperverletzung eines belgischen Sergeanten unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Monaten Gefängnis.

— **(Die Verteilung der deutschen Flotte.)** Im Unterhause hat Lambert die Frage gestellt, ob die den kleineren Mächten zugewiesenen deutschen Kriegsschiffe abgebaut werden sollen, oder ob sie lediglich als Anreiz zum Bau von weiteren Kriegsschiffen dienen sollen. Craig antwortete im Namen der Admiralität, daß alle Schiffe mit Ausnahme von fünf leichten Kreuzern und zehn Zerstörern, die der französischen Flotte einverleibt werden, abgebaut werden sollen. Auch in die italienische Flotte würden einige Schiffe eingereiht werden. Polen und Brasilien erhalten je sechs Torpedoboote für den Polizeidienst.

— **Feldmarschall von Mackensen** antwortete anläßlich einer Begrüßung durch das Weißenburger Husarenregiment dem Obergespan Grafen Karolyi mit folgendem Dankschreiben: Mit Gott für König und Vaterland war der Wahlspruch meines Vaterlandes Preußen. Dieser findet jetzt eine Wiederholung in den ungarischen Herzen. Frisch auf, verzagen Sie nicht, Gott segne Ungarn. Die Vossische Zeitung meint, mit dieser Kundgebung sei der Feldmarschall wohl einer Gefühlsregung gefolgt, die dadurch verständlich sei, daß es gerade die Republikanische Regierung war, die ihn gegen Recht und Gesetz und gegen den Anstand hätte verhaften lassen.

— **(Ein Wutausbruch Korfantys.)** Korfanty nimmt in der Grenzzeitung zu der deutschen Note Stellung und schreibt u. a.: Schlotternde Angst und helle Verzweiflung über den bevorstehenden Verlust Oberschlesiens für Deutschland treibt die Deutschen wiederum auf den ihnen seit langem bekannten Weg der Fälschung und Irreführung der öffentlichen Meinung. Korfanty spricht dann weiter seine Befriedigung aus, daß endlich ein Forum geschaffen werde, um die polnischen Geheimdokumente als mit amtlichen Geldern verfertigte Fälschungen festzustellen. Wir können der deutschen Regierung heute schon erklären, daß sie bei dieser Gelegenheit ihr blaues Wunder erleben wird. Denn wir werden nicht verfehlen, hierbei die deutschen, mit Wissen und Willen der deutschen Regierung inszenierten verbrecherischen Umtriebe in Oberschlesien zu enthüllen. — Hierzu ist zu bemerken: Der Wutausbruch des Herrn Korfanty in der Grenzzeitung ist durchaus verständlich. Der Gedanke, daß seine geheimen Beweispläne vor der breiten Oeffentlichkeit enthüllt werden, würde wahrscheinlich auch weniger aggressive Naturen als Herrn Korfanty aus der Fassung bringen. Mit umso größerer Ruhe sieht man deutscherseits seinen Enthüllungen entgegen.)

— **(Odessa von Verbandstruppen besetzt.)** Der „Matin" meldet den Einmarsch französischer und englischer Marine-Abteilungen in Odessa. Der „Temps" meldet, daß die rumänischen Truppen 20 Kilometer östlich von Kischenew die Bolschewistenfront durchbrochen und Tiraspol besetzt haben.

— **(General Gonzales zu den Aufständischen übergegangen.)** Wie aus Washington gemeldet wird, hat General Gonzales, die stärkste Stütze des Präsidenten Carranza, ihn verlassen und ist zu den Aufständischen übergegangen. Nach einem Telegramm aus dem Staate Sonora ist Huerta zum provisorischen Präsidenten, der Kriegsminister General Alvarado zum Finanzminister ernannt worden. General Cales erklärte er werde die revolutionären Truppen in drei Gruppen teilen und einen konzentrierten Vormarsch auf die Hauptstadt Mexiko unternehmen. Die letzte von den mexikanischen Bundestruppen gehaltene Festung Casagrande bei Chihuahua ist inzwischen ebenfalls gefallen.

— **(Amerikanische Kriegsschiffe in mexikanischen Gewässern.** Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Marinesekretär eine Division Zerstörer und andere Kriegsschiffe nach Key-West entsandt, die sich dort für Dienste in den mexikanischen Gewässern bereit halten soll.

— **Ministerpräsident Kahr** führte in der gestrigen Vollsitzung des bayerischen Landtages in Beantwortung der Interpellation Ackermann (Soz.), betr. die Vorgänge im März, noch aus, daß das Verhalten der bayerischen Reichswehroffiziere im Ruhrgebiet vortrefflich gewesen sei und daß gerade bei der bayerischen Reichswehr im Ruhrgebiet ein ausgezeichnetes Verhältnis zwischen Mannschaften und Führern glücklicherweise geherrscht habe. In der Judenfrage stehe die Staatsregierung in voller Uebereinstimmung der vorigen Regierung auf dem Boden der Verfassung. Man dürfe sich aber nicht verhehlen, daß eine antisemitische Bewegung auch in weite Kreise der Arbeiterschaft gedrungen sei und auch in ruhiger denkenden Kreisen ernste Beunruhigung besteht. Er müsse daher an die Angehörigen dieser Richtung eine ernste Mahnung richten. — Der Ministerpräsident schloß mit einem Appell zur Arbeit.

— **(Die Forderungen der Bauernvereine.)** Auf der in Köln abgehaltenen Tagung der Vereinigung deutscher Bauernvereine waren 22 der angeschlossenen Vereine vertreten. Der anwesende Ernährungsminister Hermes versprach, durch eine energische Förderung der Produktion die Grundlage für die Versorgung des Volkes zu schaffen. Die Zwangswirtschaft müsse für die wichtigsten Gebiete der Ernährung erhalten bleiben. Das bedeute aber kein starres Festhalten an den Formen und Arten der öffentlichen Bewirtschaftung. Mit allem Nachdruck werde er für eine angemessene Preishaltung eintreten. Es wurde eine Reihe von Entschließungen angenommen. U. a. wird betreffs der Zwangswirtschaft, falls die Regierung sich nicht dazu entschließen kann, die gesamte Zwangswirtschaft aufzuheben, gefordert: freie und baldige Regelung der landwirtschaftlichen Produkte in der eigenen Wirtschaft.

— **(Scheidemann zur Koalitionspolitik.)** Am Mittwoch wurde in Berlin die sozialdemokratische Reichskonferenz eröffnet, die die Stellung der Partei zu den Wahlen festlegen sollte. Das erste Referat hielt der Abg. Scheidemann. Er sagte u. a.: Ich bin kein unbedingter Freund der Koalition. Aufgabe unserer Wähler muß es sein, durch ihre Entscheidung eine Koalition überflüssig zu machen. Die Koalition war nur eine Hilfskonstruktion. Aber ohne sie hätte die Republik nicht einmal wenige Monate leben können. Die deutsche Republik hat jetzt die schlimmste Gefahrenzeit überwunden, sie konnte es nicht ohne die Koalition. Natürlich erstreben wir eine rein sozialistische Regierung ohne Koalition. Mit einer sozialistischen Regierung ist wohl der Anfang, aber noch nicht das Ende des Weges gefunden. Eine sozialistische Regierung kann notwendige Entwicklungsstufen nicht überspringen. Was unsere Stellung zum Rätesystem betrifft, so stehen wir diesem, so lange es nur ein politischer Taschenspielertrick ist, um einer Minderheit die Macht zu verschaffen, ablehnend gegenüber. Das wirtschaftliche Rätesystem kann sich zu einem wichtigen Organ des Wirtschaftslebens entwickeln. Nach ihm verteidigte der frühere Reichswehrminister Noske sehr geschickt und temperamentvoll seine Haltung als Reichswehrminister.

— **(Reichstagskandidaturen.)** Von weiteren Reichstagskandidaturen werden gemeldet: Die Demokraten haben in Lüneburg den bisherigen Abg. Frhrn. v. Richthofen aufgestellt. Die Deutsche Volkspartei stellte in Teltow-Charlottenburg auf: Dr. Stresemann, den bisherigen deutschnationalen Abg. v. Kardorff und den Landtagsabgeordneten Pfarrer Dr. Luther, für Niederbarnim den bisherigen Abg. Bürgermeister Dr. Marezky. An der Spitze der Reichsliste stehen Dr. Stresemann und Frau Klara Mende. Die bayerische Königspartei gedenkt in Bayern und der Rheinpfalz eigene Listen aufzustellen. An der Spitze der Berliner Liste der Unabhängigen steht Luise Zietz.

— **(Eine Tiroler Demokratenpartei.)** In Tirol hat sich eine deutschdemokratische Partei gebildet, die sich den Anschluß an Deutschland zum Ziele gesetzt hat. Die Tiroler Partei hat bereits an die deutschdemokratische Partei in Bayern Anschluß gesucht und um Unterstützung ihrer politischen Ziele ersucht.

— **(Die Auflösung des alten deutschen Heeres.)** In einem Artikel über die Ausführungen des Friedensvertrages behandelt die Deutsche Allgem. Ztg. die Auflösung des alten deutschen Heeres. Danach bestehen nur noch Abwickelungsämter, die als Zivilbehörden die Versorgungsansprüche der Kriegsteilnehmer usw. erledigen. Sie unterstehen keiner militärischen Behörde, sondern dem Reichsfinanzministerium. Der Große Generalstab wurde am 1. Oktober 1919 aufgelöst. Die höchste Heeresleitung ist bereits seit längerer Zeit aufgelöst, ebenso die Kriegsministerien Preußens, Bayerns und Württembergs. Die höchste militärische Kommandobehörde ist das Reichswehrministerium. Diesem Ministerium unterstehen 298 Offiziere und ebensoviele Beamte, während das preußische Kriegsministerium allein vor dem Kriege über 606 Offiziere und 1348 Beamte beschäftigte. An Stelle der früheren 7 Armeeinspektionen und 25 Generalkommandos bestehen in Deutschland jetzt 3 Reichswehrgruppenkommandos. Die Auflösung der Reichsfreiwilligen und Zeitfreiwilligen wurde für den 9. April verfügt. Ihre restlose Durchführung war für den Augenblick noch nicht möglich. Insoweit die Termine innegehalten werden konnten, geschah dies mit Zustimmung der Entente.

— **(Eine Reichskartoffelreserve.)** In einer Konferenz der Reichskartoffelstelle, bei der Vertreter des deutschen Städtetages, des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft, des Verbandes der Kartoffelinteressenten und des Reichswirtschaftsministeriums anwesend waren, wurde dem bereits vor einiger Zeit aufgetauchten Projekt zugestimmt, eine Reichsreserve von 100 Millionen Zentnern Kartoffeln zu schaffen, die an die Bevölkerung der Städte und der Industriebezirke verteilt werden sollen.

— **(10 000 Zentner Kartoffeln von Streikenden festgehalten.)** Nach einer amtlichen Mitteilung verhinderten syndikalistische Binnenschiffer die Zufuhr von Lebensmitteln nach den großen Städten. Zwei Kähne mit 10 000 Zentner Kartoffeln für Sachsen sind von den Streikenden festgehalten worden, weitere 10 000 Zentner dänischer Kartoffeln mußten unter großen Kosten auf die Bahn umgefrachtet werden, um sie vor dem Verderben zu bewahren.

— **(Wie man Futtermittel „bewirtschaftet.")** Folgende himmelschreiende Zustände machte der Zentrumsabgeordnete Hagemann zum Gegenstand einer Anfrage in der Nationalversammlung: Nach zuverlässiger Mitteilung lagern am Hafen der Stadt Lingen a. d. Ems seit Mai vorigen Jahres 500 Tonnen Futtermittel, die wahrscheinlich aus Holland stammen und der Reichsfuttermittelstelle gehören. Nach dem Gutachten der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Hildesheim sind die im wesentlichen aus Fischmehl und zerkleinerten Kartoffelabfällen bestehenden Futtermittel infolge der langen Lagerung unbrauchbar geworden; sie enthalten zahlreiche lebende Milben und sind ohne besondere Behandlung (Ueberhitzung) für das Vieh als Futter direkt gefährlich. Nachdem das Landratsamt in Lingen davon Kenntnis erhalten hat, hat es die Reichsfuttermittelstelle Anfang Februar dieses Jahres darauf aufmerksam gemacht und gleichzeitig gebeten, die Futtermittel zur Verteilung freizugeben, um das völlige Verderben zu verhindern. Dieser Bitte ist nicht entsprochen worden. Anstatt die Futtermittel durch besondere Behandlung wieder verfütterungsfähig zu machen und dann zu verteilen, lagern sie noch jetzt auf dem alten Platze und verderben immer weiter. Die Bevölkerung im Emsland, die um Futtermittel äußerst verlegen ist, ist darüber sehr erregt. — Leider ist dies nur ein Fall von vielen, die nicht an die Oeffentlichkeit dringen. Wenn schon unsere Lebensmittel durch Reichsstellen „bewirtschaftet" werden müssen, so sollte doch endlich dafür gesorgt werden, daß dies wenigstens durch Fachleute geschieht.

Kleine Nachrichten.

In Budapest wird es als sicher angenommen, daß Graf Apponyi den Friedensvertrag nicht unterzeichnen wird. Falls es überhaupt zur Unterzeichnung kommt, wird ein subalterner Beamter als Regierungsvertreter nach Paris entsandt werden.

Der „Voss. Ztg." zufolge ist zwischen dem Bevollmächtigten von Hugo Stinnes und dem Testamentsvollstrecker der Firma des Verlages Reimar Hobbing ein Vertrag zustande gekommen, durch den die „Deutsche Allgemeine Zeitung" in den Besitz von Hugo Stinnes übergeht.

Die Hilfsangestellten des Magistrats in Magdeburg sind in den Streik getreten, da der Magistrat es ablehnte, eine Kartoffel- und Mehlzulage zu gewähren, die die Angestellten der Handelsindustrie erhalten. Durch den Streik sind Teile der städtischen Verwaltung, wie das Lebensmittelamt, Arbeitsamt und Wohlfahrtspflege stillgelegt.

Die Friedensverhandlungen zwischen Japan und Rußland haben in Wladiwostok begonnen. Die Russen haben alle Waffenstillstandsbedingungen der Japaner angenommen, jedoch ist deren Inhalt noch nicht bekannt.

Westfalen und Rheinland.

Hamen, 7. Mai. **(Verschiedenes.)** Trotz der wiederholten Hinweise auf das Verbot der **Versendung feuergefährlicher Gegenstände mit der Post** werden derartige Sachen wie Streichhölzer, Benzin, Karbid, Feurin, Benzonid, Schwefeläther, Essigessenz (80%ige Essigsäure), Hartspiritus, Selbstzünderzigarren, Hoffmannstropfen usw. immer wieder in Postsendungen verschickt. Infolgedessen sind d[illegible] Selbstentzünden solcher Gegenstände schon mehrfach ganze Wagenladungen mit Postsendungen vernichtet worden. Um Leben und Gesundheit des Personals nicht zu gefährden und um die Allgemeinheit vor Schaden zu bewahren, werden die Postbenutzer dringend ersucht, die Versendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Post unbedingt zu unterlassen. Die Zuwiderhandlung ist nach § 367 Ziffer 5a des Strafgesetzbuches strafbar, jeder zur Kenntnis der Postbehörden gelangende Fall wird gerichtlich verfolgt.

Der Wert der Mark hat sich in den beiden verflossenen Monaten, mit kurzem Rückschlag, andauernd gebessert. Es waren zu zahlen:

für:	am 7. April	am 5. Mai	vor dem Kriege ca.
Holland 100 Fl.	2174 Mk.	2000 Mk.	168 Mk.
Schweden 100 Kr.	1300 „	1060 „	112 „
Norwegen 100 Kr.	1150 „	1045 „	112 „
Schweiz 100 Fr.	1080 „	975 „	80 „

Vor 2 Monaten (am 6. März) war der Stand in Holland 3450, in Schweden 1850, in Norwegen 1650 und in der Schweiz 1570.

(Auslegung der Wählerlisten.) Der Reichsminister des Innern hat durch eine im Reichsanzeiger veröffentlichte Bekanntmachung angeordnet, daß die Wählerlisten von Sonntag den 9. bis Sonntag den 16. 5. ausgelegt werden müssen. Vor der Auslegung der Wählerlisten haben die Gemeindevorstände bekanntzugeben, wo und wie lange die Wählerlisten zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden, sowie, in welcher Zeit und in welcher Weise Einspruch gegen die Wählerlisten erhoben werden kann. Die Bekanntmachung hat spätestens am 8. 5. zu erfolgen. Einspruch gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerlisten ist spätestens am 16. Mai bei den zuständigen Gemeindebehörde einzulegen.

(Sinken der Schuhpreise in Sicht?) Wie aus Dresden gemeldet wird, teilt das Landwirtschaftsamt des Freistaates Sachsen über den Preisabbau auf den Häutemärkten folgendes mit: Den durch die Besserung des Markkurses bewirkten Preisrückgang suchen die Interessenten durch Ringbildung zu beseben. So beschloß die achte Zentralauktion des Schutzverbandes der Häuteverwertungen Mitteldeutschlands am 14. Mai in Kassel große Mengen Viehhäute nicht zur Versteigerung zu bringen, sondern sie in Leipzig in einigen Wochen in Hoffnung auf bessere Börsenlage zu versteigern. Es ist Aufgabe der Preisbehörden, volkswirtschaftlich ungünstigen Erscheinungen und etwaigen Uebelständen, die bei der Preisbildung der knappen Rohstoffvorräte keineswegs ausgeschlossen sind, entgegenzutreten. Das Landespreisamt hat deswegen die Vorbereitung und Entwicklung der Leipziger Auktion beobachtet und war durch Beamte, die, um ähnliche Vorgänge wie bei der Kasseler Auktion zu verhindern, mit weitgehenden Vollmachten versehen waren, auf der Auktion vertreten. Die Preisbildung bei dem weiteren Verteilungsprozeß wird vom Landespreisamt überwacht werden. Das starke Sinken der Häutepreise kann unmöglich auf die Leder- und Schuhwarenpreise ohne Einfluß bleiben, so sehr man sich auch in gewissen Kreisen bemüht, das Publikum von der gegenteiligen Auffassung zu überzeugen.

Oberaden, 7. Mai. **Sämtliche Fenstervorhänge** wurden in der Nacht vom 2. zum 3. Mai aus der hiesigen katholischen Schule gestohlen.

Westick, 7. Mai. **Herr Lehrer Harms** von hier wurde in der letzten Gemeinderatssitzung zum Waisenrat gewählt.

Massen, 7. Mai. **Eingebrochen** wurde vor einigen Nächten bei dem Landwirt Otto Lenzmann und ihm von seiner Kornkammer einige Zentner Brotgetreide entwendet.

(g) **Hamm**, 7. Mai. **(Ein Nachspiel zum Kapp-Putsch.)** In den ersten Tagen des Kapp-Putsches verbreitete sich das Gerücht, der Bahnhofsvorsteher Walter habe große Waffenmengen, die auf dem Bahnhof lagerten, zur Unterstützung des Kapp-Putsches nach Münster transportiert. Eine stürmische Eisenbahnerversammlung verlangte die sofortige Verhaftung und Absetzung des Beamten. Der Vollzugsrat schrieb einen Haftbefehl, den die Polizei noch mitten in der Nacht ausführte. Fünf bewaffnete Polizeibeamte drangen nach Zertrümmerung einer Fensterscheibe gewaltsam in das Haus ein und führten den Bahnhofsvorsteher dem Vollzugsrat vor. Hier konnte der Beamte nachweisen, daß er lediglich seine Pflicht getan und eine Anordnung seiner vorgesetzten Dienststelle ausgeführt hatte, als er die Waffen nach Münster brachte. Er wurde infolgedessen auch sofort wieder freigelassen. Der Waffentransport nach Münster, den Walter mit einer Lokomotive und einem Wagen ausführte, war mit Lebensgefahr verbunden, da die auf den einzelnen Stationen tätigen Arbeiterräte von Hamm aus benachrichtigt waren und den Waffentransport mit Gewalt aufhalten wollten. Der Lokomotivführer ließ aber alle Haltesignale unberücksichtigt und fuhr in voller Fahrt durch die Stationen hindurch. Eine Interpellation in der letzten Stadtverordnetensitzung ergab, daß Bahnhofsvorsteher Walter gegen die Polizeibeamten und den Vollzugsrat Strafantrag erhoben hat, weil er infolge der Aufregungen krank geworden ist. Die Stadtverordneten Röttgen (Soz.) und Isenrath (Zentr.), die als Mitglieder des Vollzugsrats den Haftbefehl unterschrieben hatten, führten aus, daß sie lediglich im Interesse der Regierung und zum Schutze der Verfassung gehandelt und Walter durch sein Verhalten selbst dazu beigetragen hätte, daß sich der an sich bedauerliche Vorgang so abgespielt habe. Der Oberbürgermeister bezeichnete das Vorgehen des Vollzugsrates und der Polizeibeamten als verfassungs- und rechtswidrig und sprach den Beamten, die allerdings in gutem Glauben gehandelt hätten, die schärfste Mißbilligung aus.

? **Hamm**, 7. Mai. **Eine ruchlose Tat** wurde in der Nacht zum Mittwoch in der Südenvorstadt verübt. Vor dem Pfarrhause der Liebfrauengemeinde wurde eine Stielhandgranate über die Hecke geworfen, die an der Ostseite des Hauses vor dem Hühnerstall explodierte und zirka 20 Fensterscheiben zertrümmerte und ein Huhn tötete. Von den Tätern fehlt bis jetzt noch jede Spur, doch werden die Ermittelungen mit großem Eifer betrieben. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Racheakt.

(b) **Werl**, 6. Mai. **(Waldverkauf.)** Der dem Freiherrn von Plettenberg-Oebinghausen gehörige 500 Morgen große Eichenwald, der unmittelbar an den Werler Stadtwald grenzt, ist von der Stadt Werl angekauft worden, die nunmehr über eine Waldfläche von rund 1200 Morgen verfügt.

Außerordentliches Kriegsgericht Dortmund.

s **Dortmund**, 6. Mai. An erster Stelle sollte gestern gegen den Zigarrenhändler Paul Frank, der 850 000 Mark von der Reichsbank erpreßt hat, verhandelt werden. Die Verhandlung mußte aufgehoben und auf einen späteren Termin vertagt werden, weil einige Hauptzeugen, darunter Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, nicht erscheinen konnten. — Der im April 1901 in Wetter geborene, in Dortmund wohnende Robert Förster ist schon im Jahre 1917 wegen Diebstahls zu 1 Jahr 3 Monaten und dann nochmals zu 8 Monaten Gefängnis, verurteilt worden. Am 27. März trat er hier bei der Roten Garde ein und hat Wache gestanden. Am Karfreitag ist er seiner nach Kamen in Marsch gesetzten Kompagnie aus Neugierde nachgelaufen, hat sie nicht mehr angetroffen und ist dann wieder heimgekehrt. Sein Gewehr hatte er am 1. April abgegeben, ist aber nochmals nach Kamen gegangen. Was er dort gemacht, steht nicht fest. Gebrüstet hat er sich, mit seinem Freund Fiebelkorn eine Brücke in Kamen gesprengt zu haben. Er wurde mit 1 Jahr Gefängnis bestraft. — Der aus Hörde gebürtige Bergmann Wilhelm Herlinghaus, jetzt auf Zeche „Hardenstein" beschäftigt, ist als Rotgardist mit nach Lünen und Nordbögge ausgerückt. Er will dabei weder geplündert, noch geschossen haben. Als die Kommunistenherrlichkeit zu Ende ging, hat er sich schleunigst zu der von einem Herrn Schmidt in der Nacht zum Ostersonntag gegründeten Weißen Garde gewendet und hat dann als Weißgardist bis Sonntag mittag an der Hauptpost Wachtdienst getan. Der Angeklagte, der 4 Jahre in Gefangenschaft gewesen ist, wurde mit 7 Monaten Gefängnis bestraft und aus der Haft entlassen.

*

Dortmund, 6. Mai. **(Schwurgericht.)** Die beiden ersten Verhandlungen während der jetzigen Schwurgerichtstagung, der fünften für dieses Jahr, versielen der Vertagung. Gestern wurde verhandelt gegen den Schuhmacher Emil Rosenhalm von hier wegen versuchten Totschlags, begangen an seiner Ehefrau. Der Angeklagte ist im April 1894 geboren, noch unbestraft. Die Sache hat erst das Kriegsgericht beschäftigt, das Gericht erklärte sich aber für unzuständig und verwies die Verhandlung an das Schwurgericht. Der Angeklagte ist am 1. August 1917 mit der Emma Freitag hier, zur Ehe geschritten. Diese ist wenig glücklich gewesen, angeblich, weil der Mann nicht fleißig war, und die Frau mißhandelte. Schließlich hatte die Frau den Mann verlassen, sie zog nach Leipzig und nahm Stellung an. Dort wurde die Frau von einem Knaben entbunden, doch wurde das Kind bald krank, weshalb die Mutter der Frau das Kind nach Dortmund holte. Als die Krankheit sich verschlimmerte, kam die Frau von Leipzig nach hier, das Kind starb aber bald darauf. Es war das am 20. August. Am Abend des 21. August kam auch der Angeklagte in die Wohnung seiner Schwiegermutter, angeblich um das tote Kind zu sehen. Auch die Frau war anwesend, sie traf mit ihrem Manne in der Küche zusammen. Dort hat der Angeklagte plötzlich, ohne daß vorher irgend welche Auseinandersetzungen stattgefunden, einen Revolver gezogen und seiner Frau, indem er sie mit einem Arme umschlang, einen Schuß in den Hinterkopf beigebracht. Die so Mißhandelte lief schreiend aus dem Zimmer, brach aber dann zusammen. Der Angeklagte feuerte noch weitere Schüsse ab, er wurde aber von anwesenden Personen überwältigt; es gelang ihm jedoch, eine zweite Waffe, einen Browning, aus der Tasche zu ziehen und sich einen Schuß in den Nacken beizubringen. Es handelte sich jedoch nur um einen Streifschuß; der Angeklagte konnte noch an demselben Abend dem Gefängnis übergeben werden, er hat drei Monate in Untersuchungshaft gesessen. Auch die Frau war nach Verlauf von drei Wochen wieder hergestellt. Der Angeklagte weigerte sich gestern zuerst, irgend welche Angaben zu machen, erst nach der Zeugenvernehmung führte er aus, er sei sehr in Aufregung geraten, weil die Schwiegermutter ihm gesagt habe, das Kind sei infolge Geschlechtskrankheit gestorben und er möge die Ursache hierzu sein, das sei nicht wahr. Im übrigen stehe er im Begriff, wieder mit seiner Frau zusammenzuziehen und die Ehe fortzusetzen. Die Frau verweigerte ihre Aussage, sie hat auch versucht, die Anklage rückgängig zu machen, doch ging das nicht an. Die Schwiegermutter des Angeklagten machte aber entsprechende Angaben. Der Professor Dr. Tübben aus Münster hat den Angeklagten auf seinen geistigen Zustand untersucht und bekundete, es handle sich um einen nervösen, leicht erregbaren Menschen, dessen Handlungsweise milde zu beurteilen sei. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten wegen versuchten Totschlags zu 6 Monaten Gefängnis. Mildernde Umstände waren ihm zugebilligt.

(s) **Lichtendorf**, 1. Mai. **Ein frecher Diebstahl** wurde bei der Witwe Zarges in der Römerstraße verübt. Noch nicht ermittelte Spitzbuben sind durch das Fenster in die Wohnung eingestiegen, haben aus einem Schrank einen Geldbetrag gestohlen und den Keller einer Revision unterzogen, wo sie ein größeres Quantum Kartoffeln mitgehen hießen. Hoffentlich wird man die Spitzbuben recht bald fassen.

Villigst, 29. April. **Ein frecher Einbruchsdiebstahl** wurde bei dem Landwirt Hans Klipp hierselbst ausgeführt. Nachts erbrachen die Diebe gewaltsam das Tor zum Stallgebäude und verschafften sich so Eingang zu den Stall- und Lagerräumen. Außer einigen wertvollen Pferdegeschirren ließen die Diebe vier fette Enten und eine beträchtliche Menge Kartoffeln mitgehen. Der Hof ist in der letzten Zeit des öfteren von Spitzbuben heimgesucht worden; leider ist es der Polizei, die sofort die Verfolgung der Täter aufnahm, bis jetzt nicht gelungen, derselben habhaft zu werden.

(s) **Villigst**, 1. Mai. **(Riemen-Diebstahl.)** In den letzten Nächten sind Spitzbuben in die Kettenfabrik von J. D. Theile eingebrochen und haben zum Teil wertvolle Riemen mitgehen heißen. Glücklicherweise ist man in diesem Falle dem lichtscheuen Gesindel auf der Spur und die weitere Untersuchung wird ergeben, ob die Riemendiebe auch den Einbruch in die Kettenfabrik von Gebr. Heimann in Ergste ausgeführt haben.

„=" **Gevelsberg**, 6. Mai. **(Waffenlager entdeckt.)** Wie wenig den Bielefelder Abmachungen über die Waffenabgabe entsprochen worden ist, zeigt sich immer deutlicher. Hier wurde auf dem Gut Oberberge in der Gemeinde Linderhausen von einem Schulknaben in einem unbenutzten Kalkofen ein großes Waffenlager entdeckt, aus dem neben sonstigem Kriegsgerät 14 Kisten mit Munition und sechs schwere Maschinengewehre herausgeholt werden konnten. Die Gendarmerie beschlagnahmte diese Sachen und ließ sie fortschaffen.

*

62. Westf. Provinziallandtag.

L **Münster**, 6. Mai. Am Mittwoch wird die Sitzung bei gut besetztem Hause und überfüllten Tribünen durch den Vorsitzenden Landrat Jansen-Brilon (Zentr.) eröffnet. Nach Entgegennahme des Berichtes der Schulkommission für die landwirtschaftlichen Winterschulen in der Provinz wird in die Generaldebatte über die Etatsrede des Landeshauptmanns eingetreten. Abg. Hamm-Recklinghausen (Zentr.) tritt den Ausführungen des Landeshauptmanns bei und erklärt im Namen seiner Partei die Zustimmung zu der geplanten Erhebung einer Nachsteuer und begrüßt besonders, daß man den Weg der Anleihe hat fallen lassen. Wir müssen versuchen, führte er aus, alles, was an Erwerbsbetrieben, wie die Landesbank, die Feuersozietät usw., in der Provinz vorhanden ist, auszubauen, und in größerem Umfange der Provinz nutzbar zu machen. Wir sind soweit, daß die Verkehrsabgaben von früher wiederkommen müssen, um die Unterhaltungskosten zu decken. Eine Grundbedingung zur Gesundung der Verhältnisse ist die Verläßlichkeit auf unsere Beamten. Wir müssen uns abwenden von dem englischen Krämerstandpunkt und uns zur Gemeinschaft bekennen. Wenn der Lohnkampf, zu dem die Revolution geworden ist, weiter anhält, so kann uns nur noch eine Arbeitspflicht helfen. (Beifall.) Abg. Windthorst-Hamm (Vereinigung) billigt die Grundsätze des Landeshauptmanns und empfiehlt auch seinerseits äußerste Sparsamkeit. Abg. Mehlich-Dortmund (Soz.): In seinen Ausmaßen ist der Etat unerfreulich. Die ungeheure Belastung der Gemeinden wird von uns schwer empfunden, zumal die Aufbringungsfähigkeit der Gemeinden durch die neue Steuergesetzgebung stark beschränkt ist. Es ist notwendig, daß die Selbstverwaltung der Provinz erweitert wird, um ihr die Möglichkeit zur Erschließung weiterer Steuerquellen zu geben, aber nicht einer Selbständigkeit, die einer Loslösung von Rheinland-Westfalen vom Reiche gleichkommt. Wenn ernsthaft der Versuch gemacht wird, eine politische Selbständigkeit Rheinlands und Westfalens herbeizuführen, dann werden die Arbeiter in der Abwehr geschlossen sein. (Bravo! bei den Soz.). Redner kommt dann auf die Einzelabschnitte des Etats zu sprechen, verlangt die Verwirklichung der Fürsorge- und Erziehungsanstalten, Zusammenlegung der Orts-Armenverbände und widerlegt die Ausführungen des Abg. Hamm bezüglich des Achtstundentages. Redner bemängelt die spärlichen Ueberschüsse der landwirtschaftlichen Betriebe. Seine Fraktion habe sich nur schwer zu dem von der Verwaltung vorgeschlagenen Wege der Erhebung einer Nachsteuer verstanden. Abg. Cuno-Hagen (Dem.): Die Sozialdemokraten verkennen vollständig, was die geistigen Arbeiter geleistet haben und noch leisten. Die Arbeiter müssen Mäßigung in ihren Forderungen eintreten lassen. Die geforderte Selbständigkeit der Provinz dürfte nicht so weit gehen, daß das gesamte Gefüge des Reiches gelockert werde. Abg. Lensing-Dortmund (Ztr.) hätte gewünscht, daß der Abg. Mehlich auch den Weg angegeben hätte, der zur Durchführung seiner Forderungen in der Praxis gegangen werden müßte. (Zuruf: Sehr richtig!) Zu den Sozialdemokraten gewandt, führte er aus: Gerade Sie, meine Herren, müßten seit der Revolution wissen, daß mit brutaler Macht und dem Worte „Freiheit" unserem Volke nicht geholfen ist. (Widerspruch bei den Soz., Zustimmung bei den übrigen Parteien). Was das autonome Verlangen anbelangt, so stehe er mit seinen politischen Freunden auf dem Standpunkt, daß die Selbstverwaltung der Provinz mehr als bisher ausgestaltet werden muß ohne Loslösung. (Beifall.)

Die schöne Unbekannte.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.

Erregt sprang Graf Günter wieder auf.

„Holla! So weit sind wir noch nicht! Abgesehen davon, daß die Freiin meine traditionelle Feindin ist, habe ich doch eine zu ideale Ansicht von der Ehe — genau wie du — als daß ich auf solch eine Bestimmung eingehen würde. Keine Macht der Erde und kein noch so großes Vermögen könnten mich verlocken, eine Frau heimzuführen, die ich nicht liebe. Wenn ich auch bisher ein armer Schlucker war, nichts hätte mich veranlassen können, mich auf dem Heiratsmarkt zu verkaufen. Und das wird auch jetzt um eine Million nicht geschehen. Ich gönne Fräulein von Rosen zu der halben Grafschaft gern die ganze Million. Noch lieber wäre es mir freilich gewesen, sie hätte die ganze Grafschaft geerbt und Graf Herbert hätte mir, was er mir zukommen lassen wollte, in barem Gelde vermacht und ohne jede beengende Bestimmung. Dann könnte ich doch ungehindert wieder mit dir auf Reisen gehen. Wir hatten doch geplant, bald wieder aufzubrechen, um eine Forschungsreise durch das Innere Asiens zu unternehmen. Ich hatte mich so darauf gefreut, daß du mich großmütig wieder als Mitarbeiter und Reisebegleiter ins Schlepptau nehmen wolltest."

„Großmütig? Na erlaube mal, wo ist da die Großmut! Ich engagiere mir einen Mitarbeiter, wie ich ihn besser und tüchtiger nicht finden kann, der kühn mit mir in der afrikanischen Wildnis durch dick und dünn gegangen ist. Und außerdem bist du mein bester und treuester Freund, der mehr als einmal sein Leben für mich in die Schanze geschlagen hat."

„Das hast du für mich auch getan."

„Nun gut. Aber schwatze nicht von Großmut, weil ich bisher, als der Reichere von uns beiden, die pekuniären Angelegenheiten regelte. Du hättest an meiner Stelle im gleichen Falle dasselbe getan. Oder nicht?"

„Wahrscheinlich."

„Na also, reden wir davon nicht mehr. Mir tut es natürlich mindestens ebenso leid, daß diese Erbschaft uns nun so jäh auseinander reißen soll. Ich weiß einfach nicht, wie ich ohne dich fertig werden soll. Was soll aus unserm gemeinsamen Werk werden, an dem wir, nach Beendigung unserer Forschungsreisen, arbeiten wollten?"

Seufzend sah Günter den Freund an.

„Bis nach Ablauf der drei Monate, die ich in Hoheneck festgenagelt bin, willst du die Reise durch Asien nicht aufschieben?" fragte er.

Norbert sah rasch auf.

„Hm! Warum eigentlich nicht? Es pressiert ja schließlich nicht. Aber — was tue ich inzwischen?"

„Laß uns überlegen, Norbert. Ich hätte eine Idee — aber ich weiß nicht, ob du darauf eingehen wirst."

„Schieß los mit deiner Idee."

„Wenn du nun mit mir nach Hoheneck gingest?"

Mit einem Satz sprang Norbert auf und packte den Freund an den Schultern.

„Das ist eine famose Idee! Natürlich, ich gehe mit dir nach Hoheneck und wir sichten und ordnen in den drei Monaten in aller Ruhe erst einmal das Material, das wir auf unserer Afrikareise gesammelt haben. Das sollte ja eigentlich später an die Reihe kommen. Aber es geht auch so und wir reisen dann im August. Soll es gelten, Günter?"

„Es soll gelten, Norbert. Ich freue mich, daß du die Reise aufschiebst."

„Was soll ich denn ohne dich draußen herum streifen? Das ist ja doch nur eine halbe Sache. Lieber mit dir warten, als ohne dich reisen. Aber — darfst du denn Gäste in Schloß Hoheneck einführen?"

Graf Günter lachte froh.

„Gott sei Dank, in meinem Seitenflügel kann ich beherbergen, wen ich will. Weißt du, die ganze Chose hat mit einem Mal ihren Schrecken für mich verloren. Wenn du daher bist, werde ich sogar meine feindliche Kusine im zehnten Grade ertragen."

„Vielleicht heiratest du sie doch noch."

„Nicht daran zu denken."

„Ist das so sicher?"

Eine Weile sah Graf Günter gedankenverloren mit großen Augen vor sich hin, dann sagte er ernst:

„Ganz sicher, Norbert. Ich will dir ein Geständnis machen. Trotzdem ich nicht mehr davon gesprochen habe — meine schöne Unbekannte von Nizza habe ich noch nicht vergessen. Im Gegenteil — ich denke mit immer größerer Sehnsucht an sie. Und als ich die Kunde von meiner Erbschaft erhielt — da galt mein erster Gedanke ihr."

„Herrgott, Günter, sitzt das so tief?"

Dieser nickte.

„Sehr tief. — Das läßt sich nicht mehr ausrotten. Solange ich ein armer Schlucker war, mußte ich mir ja den Gedanken an die arme Gesellschafterin aus dem Kopfe schlagen. Aber jetzt — jetzt bin ich auf alle Fälle ein reicher Mann, jetzt kann ich eine arme Frau heimführen. Und — daß ich es dir gestehe, ich habe bereits Schritte getan, um die Adresse der Gräfin Herdern in Erfahrung zu bringen. Habe ich die — es kann ja nicht schwer sein, sie festzustellen — dann schreibe ich an die Gräfin und bitte sie, mir den Namen ihrer Gesellschafterin, die sie nach Nizza begleitet hat, mitzuteilen."

Norbert legte die Hand auf die Schulter des Freundes.

„Also so tief ist Dir das gegangen?"

„Ja, Norbert."

„Und was wird dann aus unserer Reise — wenn du Namen und Aufenthalt deiner schönen Unbekannten entdeckt?"

„Nach Asien begleite ich dich auf alle Fälle, Norbert. Ich würde dann meine Hochzeit bis nach unserer Wiederkehr verschieben."

„Du denkst schon so selbstverständlich an eine Hochzeit mit ihr?"

„Ja, Norbert. Natürlich hängt es von ihrem Einverständnis ab."

Ernst sah Norbert in Günters Augen.

„Ueberlege dir das reiflich, Günter. Du weißt so wenig von dieser jungen Dame, hast noch kein Wort mit ihr gesprochen, weißt nicht, wes Geistes Kind sie ist, aus welchen Kreisen sie stammt. Begib dich nicht leichtsinnig in eine Gefahr, in der du umkommen kannst."

Graf Günter strich sich über die Stirn.

„Mein guter Alter, dein Zureden hilft nichts mehr. Ich habe mir schon selbst ernst genug Vernunft gepredigt. Aber es hilft nichts. Natürlich gehen meine Bestrebungen vorläufig dahin, sie kennen zu lernen. Ist sie so, wie ich sie mir denke, dann gibt es kein Wenn und Aber. Diese Liebe auf den ersten Blick hat sich tief in mein Herz gegraben. Aber jetzt nichts mehr davon. Ich wollte dir nur beweisen, daß Fräulein Bernhardine von Rosen ganz sicher nicht meine Frau wird. Wenn es je eine Gräfin Nordau geben wird, dann wird es meine schöne Unbekannte sein."

„Hm! Wie aber nun, wenn sich deine Miterbin in dich verliebt?"

„Um Gottes willen!" rief Graf Günter erschreckt.

Norbert lächelte.

„Nun, sie wird sich schon ganz gewiß alle Mühe geben, die Testamentsbestimmungen zu erfüllen. Du bist ja schließlich auch der Mann dazu, einem Frauenherzen gefährlich zu werden. Ungestraft ist man nicht ein so interessanter und ansehnlicher Mann wie du."

Graf Günter sank in seinen Sessel zurück.

„Mache mir nicht bange, Norbert! Das wäre zu unsagbar peinlich. Von der Seite habe ich die Sache noch gar nicht betrachtet. Das gibt ja immer mehr Verwicklungen. Diese drei Monate in Hoheneck werden auf diese Weise die reine Strafversetzung. Ich werde dort meines Lebens nicht froh werden. Es wäre mir, von allem anderen abgesehen, sehr peinlich, wenn Fräulein von Rosen erklärte, mich heiraten zu wollen, und ich müßte ihr dann sozusagen einen Korb geben. Ich würde mir sehr unritterlich erscheinen. Das ist ja eine sehr unangenehme Situation. Und keine Hoffnung, ihr zu entgehen."

(Fortsetzung folgt.)

der Gemeinde
aben in einem
s Waffenlager
n Kriegsgerät
sechs schwere
werden konn-
nahmte dies-
.

landtag.

Mittwoch wird
use und über-
itzenden Land-
tr.) eröffnet.
es der Schul-
lichen Winter-
die General-
Landeshaupt-
n-Recking-
führungen des
irt im Namen
u der geplan-
und begrüßt
der Anleihe
rsuchen, führte
betrieben, wie
t usw., in der
uen, und in
nutzbar zu
die Verkehrs-
n müssen, um
Eine Grund-
Verhältnisse ist
Beamten. Wir
em englischen
Gemeinschaft
, zu dem die
r anhält, so
spflicht helfen.
Hamm (Ver-
des Landes-
uch seinerseits
hlich-Dort-
aßen ist der
ure Belastung
chwer empfun-
igkeit der Ge-
tergesetzgebung
twendig, daß
inz erweitert
r Erschließung
n, aber nicht
Loslösung von
e gleichkommt.
cht wird, eine
nds und West-
rden die Ar-
sein. (Bravo!
dann auf die
sprechc ver-
Fürsorge- und
gung der Orts-
e Ausführun-
des Achtstun-
die spärlichen
chen Betriebe.
chwer zu dem
nen Wege der
anden. Abg.
zialdemokraten
geistigen Ar-
leisten. Die
ren Forderun-
orderte Selb-
nicht so weit
e des Reiches
fing-Dort-
daß der Abg.
en hätte, der
ungen in der
(Zuruf: Sehr
tten gewandt,
neine Herren,
ssen, daß mit
e „Freiheit"
(Widerspruch
den übrigen
Verlangen an-
itischen Freun-
die Selbstver-
sher ausgestal-
g. (Beifall.)

en Dame, haß
n, weißt nicht,
elchen Kreisen
leichtsinnig in
en kannst."
e die Stirn.
ben hilft nichts
ft ernst genug.
ft nichts. Na-
vorläufig da-
so, wie ich sie
im und Aber.
hat sich tief
t nichts mehr
en, daß Fräu-
z sicher nicht
e Gräfin Nor-
ine schöne Un-

ich deine Mit-

af Günter er-

nz gewiß alle
immungen zu
ch der Mann
ch zu werden.
interessanter

Sessel zurück.
erbert! Das
der Seite habe
trachtet. Das
n. Diese drei
diese Weise die
dort meines
äre mir, von
einlich, wenn
h heiraten zu
zusagen einen
unritterlich
unangenehme
ihr zu ent-

---

elbg. Neysters-Gelsenkirchen (U. S. P.): Mit den vorgesehenen 44% werden wir wohl nicht auskommen. Es soll gespart werden, aber nicht, um den Arbeitern und Beamten den Achtstundentag zu nehmen. Es ist richtig, daß wir vor dem Zusammenbruch stehen, aber nur Not und Elend werden das Volk wieder zur Zufriedenheit bringen. Abg. Thöne-Bochum (Soz.) führt aus, daß die Achtstundenarbeitszeit genüge, unser Wirtschaftsleben hochzuhalten. Auch wir sind mit der Arbeitspflicht einverstanden, aber dann muß sie für jeden einzelnen Staatsbürger kommen. Die Beamten der Provinz müssen den Kommunalbeamten gleichgestellt werden. Der Vorwurf der Unterschätzung der geistigen Arbeit ist unberechtigt. Abg. Isenrath-Hamm (Ztr.): Die Sozialdemokratie ist nicht die alleinige Vertreterin der Arbeiter und Beamten. Redner polemisiert dann gegen die Ausführungen des Abg. Neysters (U. S. P.), der seinerseits durch Zwischenrufe antwortet. Abg. Isenrath ruft dem Unabhängigen zu: „Herr Neysters, denken Sie an Gelsenkirchen und an Ihre Heldentaten!" Das Zentrum verurteilt das Schieber- und Wuchertum und kämpft gegen alle jene, die das Volk ohne Arbeit ausbeuten wollen. (Beifall.) Abg Windhorst zieht nach einer Bemerkung des Abg. Mehlich seinen Antrag auf Schluß der Debatte zurück, worauf Abg. von Borries (Vereinigung) einen Antrag auf Abänderung des § 18 der Geschäftsordnung eingebracht und angenommen wird, nachdem auch Landeshauptmann Dieckmann die Annahme empfohlen hatte. Landeshauptmann Dieckmann erklärt weiter, er wolle vermeiden, sich in die parteipolitischen Erörterungen einzumischen und er hoffe, daß mit der heutigen Diskussion derartige umfangreiche politische Auslassungen für diese Tagung abgetan seien. Mit dem größten Teile der Redner gehe er in der Auffassung einig, daß man, je schwieriger die finanzielle Lage der Gemeinden sei, umsomehr bestrebt sein müsse, sich auf eigene Füße zu stellen durch den Ausbau der Betriebe der Provinz. Die landwirtschaftlichen Betriebe der Provinz sind noch in der letzten Sitzung des Provinzialausschusses als mustergültig anerkannt worden. Abg. Schneider-Dortmund (Soz.) erklärt, daß sich seine Partei auch gegen den Terror in religiöser Hinsicht wende und aus diesem Grunde die Verweltlichung der Schulen und Anstalten fordere. Den Eltern solle dadurch nicht das Recht genommen werden, ihre Kinder nach Belieben religiös unterweisen zu lassen. Die Sozialdemokratie werde nicht eher ruhen und rasten, bis sie die Verweltlichung der Provinzialanstalten durchgesetzt habe. (Widerspruch.) Eine Reihe von Haushaltsplänen werden nach den Vorschlägen des Haushaltsausschusses angenommen. Nachdem um 6,50 Uhr ein Vertagungsantrag abgelehnt worden war, ist kurz nach 7 Uhr ein neuer Antrag auf Vertagung eingegangen, der auch Annahme fand. Nächste Sitzung Freitag, vormittags 9 Uhr. Es ist in Aussicht genommen, diese Sitzung um 1 Uhr abzubrechen und um 4 Uhr zu einer erneuten Sitzung zusammenzutreten, die dann bis 7 Uhr abends dauern soll.

Nach Informationen der Redaktion Lorenz soll es in den Freitagsitzungen des Provinziallandtages zu einer Aussprache über die Vorgänge in Rheinland-Westfalen und anschließend zu einer großen politischen Aussprache kommen.

*

„-" **Münster**, 6. Mai. **(Bierstreik.)** In einer hier abgehaltenen von 355 Wirten aus dem ganzen Regierungsbezirk Münster besuchten Versammlung wurde beschlossen, den Bierstreik zu erklären. Die Wirte wollen das noch vorhandene Bier ausschenken, neues zu den erhöhten Preisen aber nicht mehr beziehen. Die anwesenden Vertreter von Münster, Gronau, Burgsteinfurt, Telgte, Coesfeld, Rheine, Tecklenburg, Beckum, Warendorf, Oelde, Borken, Lüdinghausen, Ahaus usw. erklärten sich für strengste Durchführung des Streiks.

„-" **Essen**, 6. Mai. **Eine neue Lohnbewegung der Straßenbahner** steht bevor. In einer hier abgehaltenen Konferenz des Personals der Straßenbahnen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk wurde beschlossen, den bestehenden Lohntarif zum 28. Mai zu kündigen und durch einen Ausschuß in den nächsten Tagen neue Forderungen ausarbeiten zu lassen. Es wurde dabei betont, daß die bisherigen Löhne der Straßenbahner mit 29 und 30 Mark täglich unter dem Durchschnitt der allgemeinen Löhne der Arbeiterschaft sich bewegen. Unter anderm wurde auch zum Ausdruck gebracht, daß Anzeichen dafür vorhanden seien, daß das Verkehrsgewerbe den ersten Ansturm der Arbeitgeber für die Verlängerung der Arbeitszeit auszuhalten hätte, und es wurde beschlossen, ein solches Vorhaben mit allen Mitteln zu bekämpfen.

„-" **Remscheid**, 5. Mai. **Die Sicherheitswehr** hatte hier dieser Tage sieben Flüchtlinge der Roten Armee, unlautere Elemente, die bewaffnet gewesen waren und Unruhen hatten anzetteln wollen, verhaftet. Heute nachmittag sollte nun mit Unterstützung von Flüchtlingen, die sich in Elberfeld aufhalten, die gewaltsame Befreiung dieser Leute erfolgen. Die Polizeiverwaltungen von Remscheid, Kronenberg und Elberfeld, die Kenntnis von dem Vorhaben erhalten hatten, trafen rechtzeitig umfassende Sicherheitsmaßnahmen; insbesondere erhielt die hiesige Sicherheitswehr Verstärkung durch Elberfelder Mannschaften. Ein etwa 50 Mann starker Trupp bewaffneter Flüchtlinge aus Elberfeld, der nach Remscheid ziehen wollte, konnte schon unterwegs entwaffnet werden. Im übrigen kam es zu keinerlei Unruhen.

(TU) **Düsseldorf**, 6. Mai. **(Ablehnung des Generalstreikes.)** Die drei sozialistischen Parteien haben beschlossen, den aus Anlaß des Einmarsches der Reichswehr und der staatlichen Polizei von radikaler Seite angeregten Generalstreik in Düsseldorf abzulehnen, jedoch an einem Generalstreik für ganz Deutschland teilzunehmen, falls dieser erklärt wird. Es wurde anerkannt, daß sich die Reichswehr wie auch die Grün-Polizei korrekt benommen haben. Sollte sich aber an ihrem Verhalten gegenüber der Arbeiterschaft etwas ändern, so würde sofort der schärfste Generalstreik in Düsseldorf einsetzen.

— (W) **Düsseldorf**, 5. Mai. **Eisenbahnräuber verhaftet.)** Der Eisenbahnkriminalabteilung gelang es, eine siebenköpfige Bande zu verhaften, die seit 1½ Jahren durch ihre Diebstähle den Güterbahnhof Düsseldorf-Derendorf unsicher machte und die Eisenbahnverwaltung um mindestens 100 000 Mark geschädigt hat.

Zur Verteilung der deutschen Entschädigungszahlung.

(TU) **Rotterdam**, 6. Mai. Aus Paris wird gemeldet: Das „Echo de Paris" schreibt: In San Remo haben die englischen, französischen und belgischen Abgeordneten ohne die Italiener zu fragen, grundsätzlich das System der jährlichen Teilzahlungen genehmigt, die Deutschland verpflichten, zur jährlichen Zahlung von drei Milliarden Goldmark als Minimum für 30 Jahre. Die Regierungen sind aber noch nicht endgültig daran gebunden. Die Frage ist noch offen, wie diese Summe unter die Gläubiger verteilt werden soll. Das „Echo de Paris" schlägt vor, daß die Forderungen für zerstörte Gebiete und Bergwerke den Vorrang haben müßten vor den zerstörten Schiffen, da die Verluste an Schiffen durch die Steigerung der Frachten ausgeglichen würden.

*

— **Die Lage im Binnenschiffahrtsstreik** hat sich verschärft. Da die Arbeit nicht wieder aufgenommen wurde, ist Mittwoch allen Arbeitern, auch den Arbeitswilligen, gekündigt worden. Verhandlungen finden zur Zeit nicht statt. Die Schiffahrt auf der Elbe ruht vollständig.

— **Große Farbendiebstähle** wurden in der Anilinfabrik Walsen bei Bitterfeld entdeckt. 12 Arbeiter der Fabrik, die inzwischen verhaftet wurden, hatten die gestohlenen Farben in Dessau verschoben. Die Polizei konnte noch 97 Zentner im Werte von 90 000 Mark beschlagnahmen.

— **Eine Falschmünzerei** wurde in einer Mannheimer Lithographenanstalt entdeckt, in der falsche 50-Markscheine hergestellt wurden. Außerdem wurde eine gleiche Falschmünzerwerkstatt in einem anderen Teile Mannheims entdeckt.

*

Kleine Nachrichten.

Wie der Neue Saarkurier mitteilt, gründete die Vereinigung französischer Industrie- und Handelsreisender im Saargebiet eine Handelskammer.

Die Münchener Bankangestellten streiken. Die Streikbewegung breitet sich über ganz Bayern aus, doch ist der Streik bisher nicht allgemein. Hauptsächlich streiken weibliche und jüngere Kräfte.

Der Hamburger Hotelbesitzerverein hat in der gestrigen Versammlung einstimmig beschlossen, von Sonnabend mittag ab keine Gäste mehr in den Hotels aufzunehmen wegen des Streiks und Terrors der Angestellten.

Eine von Vertretern der Mittelstandsorganisationen aus ganz Deutschland besuchte Konferenz in Braunschweig beschloß, bei den kommenden Reichstagswahlen von der Aufstellung eigener Mittelstandskandidaten Abstand zu nehmen.

Handel und Industrie.

(„Phönix"-Aktien für Holland.) Eine „Wolff-Meldung" besagt: „Nachdem die Firma Otto Wolff in Köln schon seit einiger Zeit größere Ankäufe in Phönix-Aktien ausgeführt hatte, beteiligte sich auch die Koninklijke Nederlandsche Hoogovens en Staalfabricken im Haag mit bedeutenden Aktienbeträgen an der Phönixgesellschaft. Es hat inzwischen eine Verständigung der Verwaltung des „Phönix" mit den neuen Großaktionären stattgefunden, wonach in der ordentlichen Generalversammlung dieses Jahres eine Zuwahl in den Aufsichtsrat des „Phönix" entsprechend den Beteiligungen der neuen Gruppen erfolgen soll. Es ist weiter in Aussicht genommen, daß der „Phönix" mit seinen Erfahrungen dem Bau eines Hochofenwerkes in Holland zur Seite stehen soll."

Wochen-Chronik.

Walpurgis, Blocksberg. Wacker reiten
Die Hexen wieder durch die Nacht.
Sie kreischen gellend: Gute Zeiten!
Die hat Freund Satan uns gebracht!
Wer kann die Hexenwonne fassen?
Wie jauchzen sie mit viel Skandal!
Seht, Deutschland ward von Gott verlassen
Und spürt den Teufelsgriff nicht 'mal!

Und wenn die Hexen also prahlen,
So haben sie ja nur zu recht.
Der Deutsche leidet Höllenqualen
Und meint dabei: Mir geht's nicht schlecht.
Ein guter Kerl, der deutsche Michel,
Der bis zuletzt das dümmste tut.
Nennt selbst den Tod mit seiner Sichel
Bis es zu spät ist, brav und gut.

So ward er's auch bis heut nicht inne,
Wer teuflisch sein Verderben war.
England, die giftgeschwollne Spinne
Ward ihm als solche noch nicht klar.
Noch nicht, trotz allem! Eben wieder
Sang England heuchelnd uns ein Lied
Dort in San Remo. Solche Lieder
Sang England stets, wo es verriet.

Glaubt ihr im Ernst, es wolle schützen
Uns gegen Frankreichs Uebermut?
Zwar tut's erst so, als wollt's uns nützen,
Zeigt sich großmütig fast und gut.
Doch dann — wie seine Blicke lauern!
Dann folgt es scheinbar nur der Not,
Und spricht mit heuchelndem Bedauern:
Ich konnte nicht: Frankreich gebot.

Nein, Michel, dich zu unterjochen
Ist Englands Evangelium:
Es saugt dich aus bis auf die Knochen
Und lacht sich eins, weil du so dumm.
Jetzt hat man dich nach Spa geladen,
Was wohl dein Mann dort schaffen wird?
Ich fürchte fast, zu unserm Schaden
Macht er die Rechnung ohne Wirt.

Frankreich macht jetzt den Strick schon fertig
Der, Michel, ist für deinen Hals.
Sei deiner Rechnung nur gewärtig,
Die wird gepfeffert jedenfalls.
Auf neunzig Milliarden mache,
Du guter Michel, dich gefaßt.
Ja, Frankreich schwelgt in seiner Rache,
Und wohlfeil hat es nie gehaßt.

Auch das noch! Unsre Schulden sitzen
Wie Läuse uns im Pelze schon.
Jetzt heißt es: Blut'ge Tropfen schwitzen,
Arbeiten ohne Dank und Lohn.
Wie sucht man nun nach neuen Steuern,
Wo kommen die Objekte her?
Die Preise, die schon ungeheuern,
Verungeheuert man noch mehr.

Ach ja, die Zeiten sind schon lausig,
Und innen steht's wie außen dumm.
Die Polen machen auch sich mausig
Und wiegeln arg in Schlesien rum.
Ach, lang noch, Michel, wird's nicht tagen
Denn jetzt erst naht die tiefste Nacht.
So müssen wir die Folgen tragen
Von allem, was wir dumm gemacht. Uli.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.)

(Eingesandt.)

Kamen, 7. Mai. **(Unser Stadtpark.)** Jetzt, wo alles im Frühlingsschmucke prangt, wandern die Menschen gern in das frische Waldesgrün. Kamen hat leider wenig Wald und die wenigen Anlagen bieten nur geringen Ersatz. Die einzige Anlage, die wir besitzen, ist wohl der Stadtpark. Wie sieht es aber damit aus? Fest verriegelt und verrammelt kümmert sich scheinbar niemand darum. Die Jugend sucht sich den Eingang von der Hammerstraße aus, wo die ganze Einfriedigung fehlt. Alte Leute und Kriegsbeschädigte müssen ebenfalls den Weg durch den Chausseegraben wählen, wenn sie sich für einige Zeit im Park ergehen wollen. Der Einsender dieses konnte vor einigen Tagen beobachten, wie zwei — allem Anschein nach Kriegsbeschädigte — den für sie nicht ungefährlichen Weg nahmen. Weshalb werden die Tore nicht geöffnet? Wie sieht es nun im Park selbst aus? Die jungen Blätter liegen teilweise schon am Boden. Die halbwüchsige Jugend benutzt den freien Platz des Parks zur Ausübung des Fußballsports. Wie da die Bäume mitgenommen werden, kann sich jeder Leser lebhaft denken. Wir möchten an dieser Stelle die Stadtverwaltung und auch die Besucher des Stadtparks im allgemeinen Interesse bitten, dem Stadtpark mehr Schutz und Pflege angedeihen zu lassen.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 7. Mai. **Der Musikverein Kamen** gab am Mittwoch abend im Schützenhof sein 3. Konzert und beendete damit die diesjährige Saison. Der Krieg mit seinen Nachwirkungen hat das Musikleben auch in unserer Stadt äußerst ungünstig beeinflußt und besonders litt darunter der Musikverein, der in den langen Jahren seine Pforten zu schließen gezwungen war. Unter diesen Gesichtspunkten muß man die vergangene Saison werten. Der Verein verfügt über einen guten Stamm alter treuer Sänger und Sängerinnen und die vielen Neueingetretenen müssen sich bemühen, diesen nachzueifern in eiserner Disziplin und regem Probenbesuch. Der M.-V. blickt auf eine ruhmvolle Vergangenheit zurück, genau erinnern wir uns der großen mustergültigen Aufführungen, wobei er hervorragende Proben seines Könnens ablegte. Möge die Zeit wieder kommen! Auch in den kommenden Monaten der Ruhe sollten die Mitglieder das Band nicht lockern, sondern in zwanglosen Unterhaltungsabenden durch vokale und musikalische Gaben sich immer näher bringen und damit überleiten in die neue Konzertsaison. Bei eifernem Fleiß bei der Arbeit und in der Arbeit wird man dann auch wieder Großes erwarten dürfen. Das Konzert wurde eingeleitet durch Mendelssohn-Bartholdy's Chor aus dem „Lobgesang". Es war die beste Gabe, die uns der Verein an diesem Abend bescherte. Ueberall bekam man den Eindruck, daß der Chor sich redlich bemühte, den Intentionen des Dirigenten zu genügen. Eine weitere anerkennenswerte Gabe war „Der Frühling" von Vierling. Nicht so gut gelangen das schwierige „Erntelied" von Zilcher und „Von der Schönheit der Kreatur in Gott" von demselben Komponisten. Als Solistin wirkte die Konzertsängerin Fräulein H. Kluge aus Hamm mit. Die Dame besitzt einen recht gefälligen Sopran, ihre Stimme klang aber in den Brahms'schen Anfangsliedern, besonders in der „Arie aus dem Elias" wenig frei, es fehlte hier die Wärme. Ganz anders in den folgenden Liedern. „Die Bekehrte" von Senge war eine Glanzleistung, nicht weniger das „Wiegenlied" von Humperdinck. Hier erstrahlte der Sopran in hellstem Lichte, die Aussprache war tadelsfrei, der Vortrag fein durchdacht beseelt. Hier brachte Frl. Kluge jenes Etwas, was gerade die Gesangs-Künstlerin befähigt, beim Hörer innerliche Stimmungen auszulösen. Der Beifall war denn auch ein starker, die Hörer waren enthusiasmiert, die Sängerin verstand sich gern zu einer Zugabe. Die Krone des Abends gebührt dem Violoncellisten L. Hirt aus Dortmund, der Werke von Goltermann, Popper, Barziel, Davidoff u. a. auf einem klangvollen Instrument spielte. Der Künstler verfügt über eine wunderbare Technik und meisterhaftes inniges Spiel und gute musikalische Auffassung. Insbesondere zeigte Herr Hirt seine Kunst im „Tarantella" von Popper und in der natürlichen, sprießenden Wiedergabe des Davidoff'schen Charakterstückes „Am Springbrunnen". Auch hier bezeugte das Publikum den Dank durch anhaltenden Beifall, der eine Zugabe (Serenade von Sipt) erzwang. Herr Musikdirektor Sept zeigte wieder sein Talent in vollstem Maße. Seine Begleitung der Chöre und besonders der Solisten war über alles Lob erhaben. Auch aus ihr sprach der feinfühlende Musiker. Der Musikverein hat damit seine Konzertsaison 1919/20 beschlossen. Mögen immer mehr Sangesfreudige und Musikkundige seine Reihen stärken, damit er uns das wieder zu bieten vermag, was er uns in der Vergangenheit so reichlich bescherte. Zu weiteren erfreuenden Taten ein herzliches Glückauf!

H. S.

Kamen, 7. Mai. **(Komikerwettstreit.)** Am vergangenen Sonntag hielt der Sport- und Junggesellen-Klub „Fünftes Viertel" seine Monatsversammlung ab. Es wurde beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest, welches schon am 11. April stattfinden sollte, wegen der Unruhen aber verschoben werden mußte, am 13. Mai (Himmelfahrt) zu feiern. Wir weisen an dieser Stelle schon jetzt darauf hin, daß das diesjährige Fest das im vorigen Jahre gefeierte weit übertreffen wird. Der Verein hat in diesem Jahre für Festung und Einmarsch 7 Fahnenschleifen und für Komik sehr hohe Geldpreise ausgesetzt. Den Bewohnern von Kamen wird an diesem Tage ein Komikerwettstreit geboten, wie er sich auf einer hiesigen Bühne noch nicht abgespielt hat. Alles Nähere in der Dienstag-Nummer dieser Zeitung.

Sport.

Kamen, 7. Mai. Sportklub „Preußen" (e. V.) Werl, 1. Mannschaft — Sportverein Kamen von 1913 (e. V.), 1. Mannschaft 1:4 (0:3), Meisterschaftsspiel. In der ersten Halbzeit führte Sportvereins Mannschaft, durch den Wind unterstützt, ein überlegenes Spiel vor, das durch drei unhaltbare Tore bestätigt wurde. Kamens Torwart brauchte bis zur Pause nicht ein einziges Mal ins Spiel einzugreifen, Eckenverhältnis 6:1 für Kamen. Nach Halbzeit kam Werls Mannschaft etwas auf, konnte aber, obwohl Sportverein die zweite Hälfte mit 10 Mann durchhalten mußte, an dem Resultat nichts ändern. Der Stand der Meisterschaftsspiele im hiesigen Bezirk ist jetzt folgender: 1. Sportklub Unna: 8 Spiele, 6 gewonnen, 2 unentschieden, Torverhältnis 37:11, 14 Punkte. 2. Sportverein Kamen: 9 Spiele, 6 gewonnen, 2 unentschieden, 1 verloren, Torverhältnis 51:21, 14 Punkte. 3. Wickede-Asseln: 8 Spiele, 6 gewonnen, 2 verloren, Torverhältnis 28:20, 12 Punkte. 4. Massen: 9 Spiele, 2 gewonnen, 4 verloren, 3 unentschieden, Torverhältnis 12:40, 7 Punkte. 5. Werl: 10 Spiele, 2 gewonnen, 7 verloren, 1 unentschieden, Torverhältnis 22:37, 5 Punkte. 6. Heeren: 9 Spiele, 1 gewonnen, 8 verloren, Torverhältnis 8:28, 2 Punkte. — Die 1. Jugendmannschaft weilte in Unna bei der gleichen Mannschaft des Allg. Turnvereins zum Meisterschaftsspiel; sie gewann mit 4:0 Toren. Die Mannschaft hat bisher sämtliche Meisterschaftsspiele ohne Verlust durchgeführt bei einem Torverhältnis von 33:5. In Kamen standen sich die 2. Mannschaften Werls und Sportvereins gegenüber. Kamen gewann mit 8:2 Toren. Merkwürdigerweise war Werl bei Halbzeit mit 2:1 in Führung, mußte sich dann aber noch Tore gefallen lassen. Sportvereins 4. Mannschaft trug gegen die zweite Jugendmannschaft ein Uebungsspiel aus und gewann mit 3:0 Toren. — In Wien fand vor 20 000 Zuschauern ein Länderspiel zwischen den Auswahlmannschaften Oesterreichs und Ungarns statt; es endete unentschieden 2:2. — Städtespiel München gegen Berlin 2:2. — In Bremen gewann „Arminia" Hannover gegen „Borussia" Harburg mit 2:1 die norddeutsche Meisterschaft. — In Karlsruhe fand das Vorrundenspiel um die süddeutsche Meisterschaft zwischen dem Freiburger Fußballklub und dem Sportverein „Pfalz" Ludwigshafen statt; letzterer gewann mit 5:0 Toren und hat somit am kommender Sonntag das Endspiel um die süddeutsche Meisterschaft gegen den 1. Fußballklub Nürnberg auszufechten.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kamen.

Pauluskirche. 10 Uhr: Pastor Kochs. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Ewald. — Lutherkirche 3 Uhr: Pastor Ewald. Kirchentaufen. Pastor Ewald. Bibelabend fällt aus.

Tapeten

gute Fussbodenlackfarbe

empfiehlt 1709b

L. Tombrink,

Bahnhofstr. 24.

Bekanntmachung betr. Reichstagswahl.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die **Wählerlisten** der Stadt Kamen für die Reichstagswahl auf dem Einwohner-Meldeamt, Kirchstraße Nr. 5, acht Tage lang, und zwar vom **9. bis 16. Mai 1920** zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt sind.

Bis zum Ablauf der Auslegungsfrist steht es jedem frei, gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Wählerliste seine Einwendungen bei uns schriftlich anzuzeigen oder zu Protokoll zu geben. 1728

Kamen, den 5. Mai 1920.

Der Magistrat: gez. Dr. Wiesner.

Für

Bergkamen und Umgegend!

Laut Beschluß wird der

Fuhrlohn für Kohlen

ab heute pro Kasten **um 1.— Mark erhöht.** Sonstige Fuhren pro Stunde und Pferd **10 Mark.** m1731

Vereinigte Fuhrleute.

Der allgemeinen Teuerung wegen kostet das

Kohlenfahren

von heute ab **4.50 Mark** je Kasten.

Die Fuhrleute:

Brinkmann, Exner, Grevel, Göffringmann, Schöning, Jeusmann. Jühe.

1729

Drei rotbunte



Jährlings-Bullen

zugelaufen. il736

Lethaus, Rottum.

Billige Angebote!

Erstlingsjäckchen weiß gestrickt, . . Stück **8.75**
Handtuchgebild 55 cm breit, gute Ware, Meter **10.80**

Erstlingshemdchen Stück **2.60**
Handtuchgebild 60 cm. breit, Ia. Ware Meter **13.30**

Halbwolldecken schwere Ware Stück **48.00**

Weisse Damenstrümpfe Paar **14.00**
Gestrickte Herrensocken gute Ware Paar **9.80**

Braune Damenstrümpfe Paar **14.00**
Gestrickte Herrensocken Wolle Paar **12.50**

Weisse Strickbaumwolle 50 gr. Lage Mark **5.80**

Braune Grubenhemden Ia. Ware Stück **32.75**
Gestrickte Kinderjäckchen weiss **17.25**

SANDER

Bahnhofstr. 7. KAMEN. Bahnhofstr. 7.

1725

Lachende Herzen
Film-Operette. i1673

Schützenhof Kamen
Sonntag, den 9. Mai:
Gastspiel der ehemaligen Mitglieder des Stadttheaters Unna.
360 Frauen
Posse in 3 Akten. 1704
Rosa Hartmann in der Hauptrolle.
Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze: Sperrsitz 3.50, 1. Platz 2.50, 2. Platz 1,75. Abendkasse 50 Pfg. Aufschlag.
Vorverkauf: Schützenhof.

Auf nach Westick!

Am **Sonntag, den 9. Mai,** findet im Saale des Herrn Artur Schulze-Beckinghausen zu Westick ein

Theater-Abend

statt.

Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein i1703
Das Komitee.

Ein fast neues, eichenes
Hohrath-Klavier
für 7000 Mark zu verkaufen. i1732
Näheres bei
Hentschel,
Kämerstr. 27.

Kali-Düngesalz
20% a1693
empfiehlt ab Lager
Th. Ostermann.

Lachende Herzen
Film-Operette.

Männer-Gesang-Verein „Eichengrün" Kamen

Der Verein veranstaltet am 9. Mai 1920 im Vereinslokal H. Nagel, Westentor, sein diesjähriges

Gesangfest

unter gütiger Mitwirkung hiesiger und auswärtiger Vereine, bestehend in

Vokal- und Instrumental-Konzert.

Anfang 3 Uhr nachmittags, von 7 Uhr abends an
großer Festball.

Eintrittspreise: a1702
Konzert à Person 2 Mark, Ball 2 Mark, für Damen 1.50 Mark, ganze Festlichkeit 3 Mark.

Die Musik wird ausgeführt von der Herzog'schen Kapelle.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand. **Das Festkomitee.**

Tüchtiges Mädchen,
welches auch melken kann, nach auswärts gesucht. 1680
Zu erfragen **Bahnhofstraße 23.**

Kinderliebes, junges
Mädchen 1727
14—16 Jahre, nachmittags zu einem Kinde gesucht.
Frau E. Wette,
Kamen, Bahnhofstr. 55.

Suche ein 1737
Mädchen
von 16—17 Jahren.
Frau Grundmann,
Nordstraße 26.

Mädchen oder Frau 1730
für morgens gesucht.
Oststraße 9.

Weißnäherin 1738
sucht Kunden.
Näheres in der Geschäftsst. d. Kam. Ztg.

Einige Wagen
Bohnenstangen 1726
geschlossen und geteilt preiswert abzugeben.
Joh. Beese, Unna, Morgenstraße 50.

Gute
Legehühner
zu verkaufen. i1721
Heerenerstr. 4.

Ein gutes
Fahrrad
mit Gummibereifung zu verkaufen. 1716
Sackgasse 4.

Siegellack
in guter Qualität
:: empfiehlt ::
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Verein ehem. Kriegsteilnehmer.

Sonntag, den 9. Mai, morgens 10 Uhr, findet im Vereinslokal des Wirts Karl Nagel, Oststraße,

General-Versammlung.

statt. Tagesordnung wird dortselbst bekannt gegeben.
Kameraden, die dem Verein noch fernstehen, werden hierzu eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen bittet
1725v **Der Vorstand.**

Turn-Verein zu Kamen.
Sonntag, den 9. Mai:
Ausflug
nach Brüggemann in Heil. Abmarsch 1½ Uhr von der Turnhalle. Gemeinschaftl. Kaffeetrinken, Mundvorrat ist mitzubringen. v1723
Der Turnrat.

Deutsch-demokrat. Partei.
Versammlung
Samstag, den 8. Mai, abends pünktlich 8½ Uhr, bei Wirt Enselmann, Oststraße. v1722
Der Vorstand.

---

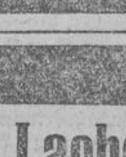
100 Mark Belohnung

gebe ich demjenigen, der mir sofort oder auch später bis zum 1. August eine ordentliche **2- oder 3-Zimmerwohnung** in den Gemeinden Methler, Westick Wasserceurl oder Südkamen besorgt. 1676
Angebote erbeten unter **„Brautpaar Nr. 1676"** an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Lachende Herzen
Film-Operette.

Overberge!

Am Sonntag, den 9. Mai, findet in meinem Saale



Grosser Ball

statt. Beginn abends 6 Uhr.
Gute Musik.
Es ladet freundlichst ein 1734
Heinrich Schmülling, Wirt.

Laut Beschluß vom Regierungspräsidenten von Arnsberg vom 15. Febr. 1920 ist die niedrigste Taxe für Entbindung mit neuntägiger Pflege auf Mark 60.—, die Mitteltaxe auf Mark 84.—, und die höchste Taxe auf Mark 102.— festgesetzt. 1735

Hebammen-Verein Unna und Umgegend.

Lachende Herzen
Film-Operette.